

Von Brüssel über München nach Regen

Minister Helmut Brunner eröffnet Wanderausstellung der Bayerischen Staatsforsten: „Bäume - der bayerische Weg“

Von Michael Kramhüller

Regen. Bei der EUSTAFOR – das ist die Abkürzung für die europäische Staatsforstvereinerung – in Brüssel und im Maximilianeum in München war sie schon zu sehen, die Wanderausstellung „Bäume – der bayerische Weg“ der Bayerischen Staatsforsten, die jetzt im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum in Regen Station macht. Zur Eröffnung war Staatsminister Helmut Brunner gekommen, der nach den Grußworten zur Tat schritt und zunächst etwas skeptisch dreinblickte. „Mit an Messa hob i des no nie gmocht“, sagte er. Seine Befürchtung war aber unbegründet, denn das Jagdmesser war rattenscharf und mit einem glatten Schnitt durchtrennte er das rot-weiße Band vor dem Eingang zur Traktorenhalle, wo die Ausstellung bis zum 7. Juni aufgebaut bleibt.

Schützen und nutzen ein erfolgreicher Weg

In seiner vorherigen Rede im Foyer des Museums betonte Helmut Brunner, der als Forstminister auch Aufsichtsratsvorsitzender der Bayerischen Staatsforsten ist, die Bedeutung des Waldes für Bayern und speziell für den Landkreis Regen, der zu den holzreichsten Regionen Europas zählt. Dass zur Ausstellungseröffnung zahlreiche Verantwortliche aus forstlichen und bäuerlichen Verbänden und Organisatoren gekommen waren, wertete der Minister als „Solidarität zum Wald und als Sympathie zum Museum“. Der Wald sei ein Multitalent, eine gewachsene Kulturlandschaft mit hoher ökologischer und ökonomischer Bedeutung sowie einem sozialen Auftrag.

„Wald und Holz erleben eine Renaissance“, stellte der Minister fest, die Menschen seien sich der regionalen Wurzeln bewusst und würden die Naturnähe wie-



Fachsimpeln beim Rundgang: (von links) Forstminister Helmut Brunner, Regens Bürgermeisterin Ilse Oswald, der Leiter des Forstbetriebes Bodenmais, Jürgen Völkl, und stellvertretender Landrat Willi Killinger. – Fotos: Kramhüller

der in den Vordergrund stellen. Zum Baustoff Holz bemerkte er, dass dieser hinsichtlich der Ökobilanz „unschlagbar“ ist. Deshalb habe er angeregt, den

ANZEIGE



neuen Konzertsaal in München in Holzbauweise zu errichten, wofür es seinen Worten nach bereits viel Zustimmung gab.

Ausführlich ging Brunner auf die vor gut zehn Jahren erfolgte Forstreform ein, er sprach von einer einmaligen Erfolgsbilanz. Wichtiger Bestandteil seien die Bayerischen Staatsforsten. Ein

Sonderlob galt den 2700 Mitarbeitern, insbesondere dem Forstbetrieb Bodenmais unter Betriebsleiter Jürgen Völkl, die den „bayerischen Weg des Schützen und Nutzens“ in der Waldbewirtschaftung vorbildlich umsetzen würden. „Die multifunktionale und nachhaltige Bewirtschaftung der bayerischen Staatswälder, die Natur, Kultur, Gesellschaft und wirtschaftliche Entwicklung als Einheit betrachtet, ist komplex“. Die Sonderausstellung, von den Bayerischen Staatsforsten zum zehnjährigen Bestehen entwickelt, mache das forstliche Handeln anschaulich. Jeder der zehn Bäume zeige die Vielfalt und Komplexität der Försterarbeit. „Die zehn Bäume verdeutlichen aber auch, dass nur alle zusammen einen stabilen und zukunftsfähigen Wald ergeben“.

Das Niederbayerische Landwirtschaftsmuseum in Regen bezeichnete der Staatsminister als idealen Standort für die Ausstellung. Das Museum gebe einen eindrucksvollen Einblick in die jahrhundertelange Verbindung der Waldler zu ihrer Heimat. „Landnutzung als Generationenprojekt – da passt die nachhaltige Forstwirtschaft dazu“, sagte der Minister. Sein großer Dank galt Museumskurator Roland Pongratz und Forstbetriebsleiter Jürgen Völkl, die die Ausstellung nach Regen geholt haben.

Zehn Bäume in der Traktorenhalle

„Wir sind Kinder des Waldes“, begann Regens Bürgermeisterin Ilse Oswald ihre Ausführungen. Bäume würden die Menschen von Kind auf begleiten, Ortsbilder prägen und Arbeitsplätze schaffen und sichern. Die Stadt Regen bemühe sich neuerdings verstärkt um Pflege und Erhalt von Bäumen. Und weil der Minister anwesend war, nutzte Ilse Oswald die Gelegenheit, über den aktuellen Stand zum „Grünen Zentrum“ zu informieren. Die erste Konzeptstudie werde überarbeitet, dann weitergeleitet und veröffentlicht. „Wir brauchen das Grüne Zentrum, das die Stadt voranbringt und den ländlichen Raum stärkt“, bekräftigte die Rathauschefin.

„Die Menschen in unserer Region sind stolz auf den Wald, sie lieben ihn“, meinte stellvertretender Landrat Willi Killinger. Daher sei das Niederbayerische Landwirtschaftsmuseum genau der richtige Ort für diese Aus-

ANZEIGE

Ausbildung zur Krankenpflege!
www.maedchenwerk.de

stellung. Abschließend streifte auch Killinger die vor zehn Jahren erfolgte Forstreform. „Die damaligen Ängste waren unbegründet“, resümierte der stellvertretende Landrat, der in diesem Zusammenhang die Besonnenheit und Umsicht von Minister Helmut Brunner sowie den leidenschaftlichen Einsatz der Mitarbeiter der Bayerischen Staatsforsten herausstellte.

Zu Beginn der Ausstellungseröffnung hatte Jürgen Völkl als Leiter des Forstbetriebes Bodenmais die Gäste begrüßt, Museumskurator Roland Pongratz und seine Gattin Sonja Petersamer übernahmen die musikalische Umrahmung. Den Schlusspunkt setzte ein Rundgang durch die in der Traktorenhalle aufgebaute Ausstellung. Die zehn „Bäume“ mit „Stämmen“ (Holzständer) und „Ästen“ (horizontal eingesteckte Infopfähnen mit Fotos, Fakten, Daten und Meinungen) zeigen folgende Themenbereiche: unsere Wälder, Wald schützen, Wald nutzen, Wald entdecken, Jagd, Waldwege, Waldarbeit, Zukunft Wald, Zahlen und Technik.



Die Eröffnung: Mit einem scharfen Messer durchtrennte Helmut Brunner ein rot-weißes Band vor dem Eingang zur Traktorenhalle im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum.